

EEG-Einspeisevergütungen laufen nach 20 Jahren aus Ältere Photovoltaik-Anlagen jetzt zur Eigenstrom-Gewinnung nutzen

Seit 20 Jahren werden Photovoltaik-Anlagen (PV-Anlagen) auch in Filderstadt gefördert. Möglich wurde das durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), das im Jahr 2000 auf den Weg gebracht wurde. Diese Förderung läuft für die ersten Altanlagen allmählich aus. Eine gesetzliche Anschlussregelung ist noch nicht in Sicht, muss aber im Blick behalten werden. Für private Stromerzeuger, die in den meisten Fällen eine kleine Anlage mit einer Nennleistung von weniger als zehn Kilowatt installieren ließen, bedeutet dies, bald entscheiden zu müssen, wie sie ihre Module in Zukunft weiterbetreiben.

Weiterbetrieb von Photovoltaikanlagen

In Filderstadt fallen Anfang 2021 die ersten vier PV-Anlagen aus der Förderung: die Einspeisevergütung endet nach 20 Jahren plus den Monaten des Inbetriebnahme-Jahres. Anlagen, die im Jahr 2000 erbaut wurden, erhalten die Förderung also bis Ende 2020. In 2022 fallen in Filderstadt weitere acht PV-Anlagen aus der Förderung, mit den Jahren sind es immer mehr. Zu Beginn der Förderung lag die Vergütung mit 50 Cent pro Kilowattstunde (kWh) noch weit über dem damaligen Strompreis. Daher haben die Anlagen den gesamten Strom ins Netz eingespeist. Die Bezahlung als auch die Preise von PV-Anlagen sind mit den Jahren gesunken, die Vergütung wurde aber so hoch angesetzt, dass die Anlagen sich innerhalb von 20 Jahren refinanzieren können. Doch auch nach dem Auslaufen der Förderung funktionieren viele PV-Anlagen einwandfrei. Wie also kann man die Anlage weiterbetreiben?

Umstellen auf Eigenverbrauch

Auch wenn die Anlagen abbezahlt sind, fallen Kosten für Versicherung, Wartung und Reparaturen an, wodurch der erzeugte Strom etwa zwei bis vier Cent pro kWh kostet. Auch ältere PV-Anlagen mit bisheriger Netzeinspeisung können wirtschaftlich weiterbetrieben wer-



Für die meist kleinen Photovoltaikanlagen der ersten Stunde läuft Ende des Jahres die EEG-Förderung aus.
Foto: Pixabay

den, indem sie für den Eigenverbrauch umgewandelt werden. Auf den selbstgenutzten Strom von Anlagen, die nicht mehr gefördert werden, ist 40 Prozent der EEG-Umlage in Höhe von fast drei Cent fällig. Somit kostet selbstverbraucher Strom fünf bis sieben Cent pro kWh, im Gegensatz zu etwa 29 Cent für Strom aus der Steckdose. Den selbstverbrauchten Strom muss man für die EEG-Umlage dokumentieren, meist ist dafür ein Zählertausch nötig. Technische Veränderungen an der Anlage müssen im Vorfeld dem Netzbetreiber mitgeteilt und die Umrüstung für die Eigenversorgung im Marktstamm-Datenregister der Bundesnetzagentur eingetragen werden. Auch für ältere Anlagen werden nachrüstbare Batteriespeicher angeboten. Mit Batterie kann der Eigenverbrauchsanteil von im Schnitt 20 bis 30 Prozent auf bis zu 60 oder 70 Prozent erhöht werden. Leider ist die Förderung des Landes ausgelaufen, doch mittelfristig ist davon auszugehen, dass die Preise für die Batterien so weit sinken, dass diese wirtschaftlich sind.

Direktvermarktung oft nicht wirtschaftlich

Auch bei Eigenverbrauch mit Batteriespeicher wird die Solaranlage mehr Strom produzieren, als verbraucht werden kann. Doch nach dem Ende der EEG-Förderung darf der überschüssige Strom nicht einfach ins öffentliche Netz eingespeist werden, jedoch aber als Ökostrom verkauft werden. Bei dieser sogenannten „Direktvermarktung“ muss der Anlagenbetreiber selbst einen neuen Abnehmer für seinen Ökostrom finden, meist sind das Stromhändler. Auch muss eine Viertelstundenmessung der Stromeinspeisung gemacht werden, welche über einen Smart-Meter möglich ist. Die Direktvermarktung ist für kleine Anlagen leider kaum kostendeckend.

Wer seinen überschüssigen Ökostrom nicht verkaufen kann oder will, kann seine PV-Anlage so umrüsten lassen, dass es zu einem „Einspeise-Stopp“ kommt, wenn mehr Strom produziert wird, als man selbst verbraucht. (blu)

KLIMATIPP DES MONATS



Foto: Myrthe Baijens

TV Tuner statt TV streamen

Fernsehen am Laptop scheint im ersten Augenblick energieeffizienter, da der Bildschirm kleiner ist als der vom Fernseher. Doch werden Fernsehprogramme über das Internet gestreamt, wird eine hohe energieintensive Serverleistung beansprucht. Dies kann mittels eines TV Tuners am Laptop oder Computer geändert werden. Auf diese Art wer-

den Fernsehsender über Antennen empfangen. Ein Satelliten- oder Kabel-Fernseher verbraucht in der Wohnung zwar mehr Strom, insgesamt wird für das klassische Fernsehen aber weniger Strom verbraucht als beim Streamen über das Internet. Über TV Tuner ist das Aufzeichnen von Sendungen und zeitversetztes Fernsehen ebenso möglich wie beim Streamen. (mb)